

sondere Art erscheint Lapis specularis oder Fraueneis, unser *Marienglas*<sup>34</sup>, denn es gibt nach Agricola beim Brennen Gips: ein weiteres Beispiel, daß die materiellen Zusammenhänge zwar erkannt waren, aber bei der Klassifikation nicht entsprechend berücksichtigt wurden, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil der Autor zu stark von den klassischen Schriftstellern abhängig war und deren Angaben oft allzusehr respektierte.

Neben dem *Amiant*, auch Federweiß oder Salamanderhaar genannt, der zu allerhand feuerbeständigen Geweben versponnen wurde und mit unserem Asbest identisch ist, erscheint das nur durch die Form davon verschiedene „*Silberweiß*“ (*Magnetis*, wird auch Katzensilber, Glimmer, Talk genannt). Es kommt bei Goldene Krone Fundgrube bei Marienberg und bei Schlettau vor und wird wie Fraueneis zu Fensterscheiben gebraucht. Als zweite Glimmervarietät wird das eingesprengt auftretende Katzensilber (*Mica*) abgetrennt, da es nicht feuerbeständig wie *Magnetis* ist, als dritte endlich das Katzensilber (*Ammochrysos*), aus dem die glänzenden Rutschflächen (*Harnische*) bestehen. Man geht kaum fehl, wenn man unter diesen beiden Arten, sogar mit teilweisem Einschluß auch von *Magnetis*, nicht etwa nur unseren Glimmer sucht, sondern auch feinverteilten Schwefelkies — aus dem ja die meisten goldglänzenden Harnische unserer Erzlagerstätten bestehen — und allerlei andere damals noch nicht als Erze erkannte Mineralien: Sagt doch Agricola, daß das Kupfer beim Mischen mit *Magnetis* dem Silber ähnlich wird<sup>35</sup>; und bei Albinus findet sich die Bemerkung, daß man an diese tauben Bergarten, eben Katzensilber und Katzensilber, auch das „*Katzen Zien*“ (*Wolfram* oder *Mißpickel*) anschließen könne. Ein Erz findet sich noch namentlich erwähnt, der *Galmei*, *Cadmia fossilis*, der mit Kupfer zu Messing verschmolzen wird und um Aachen und im Sauerlande<sup>36</sup> gefunden wird. Da das Zink als besonderes Metall noch nicht bekannt war, galt der Galmei als metalleer.

Die nun folgenden Arten sind vorwiegend nach der äußeren Form unterschiedene Gebilde. Neben *Petrefakten* wie *Cornua Ammonis* (*Ammonshörner*<sup>37</sup>), *Trochites* (*Rederstein*<sup>38</sup>), *Encrinos* (*Lilgenstein*<sup>39</sup>), *Blemnites* (*Alpschos*<sup>40</sup>) und *Strombites* (*Schneckenstein*<sup>41</sup>) werden *Konkretionen* und *Mandeln* als *Adlersteine*<sup>42</sup> (*Geodes* und *Aetites*, z. B. von *Mutzschen*<sup>43</sup> und vom *Kahleberg* bei *Altenberg*) und *Enhydros* (*Schwettersteine*) beschrieben. Auffallende Kristallformen von *Kalzit* scheinen die Ursache für die Aufstellung der in den Marmorbrüchen von *Hildesheim* vorkommenden Arten *Pentagonos*, *Hexagonos* und *Rhombites* gewesen zu sein. Unter Bezeichnungen wie *Brontia*, *Ombria*, *Ceraunia*, zu deutsch *Wetter*, *Donner*, oder *Krottenstein*, verbergen sich vermutlich vorgeschichtliche Steinbeile und ähnliche Artefakte, die man als Erzeugnisse des Blitzes ansah<sup>44</sup>. Und unter *Enorchis* (*Hodenstein*), *Diphyis* („präsentiert die Geburtsglieder beyder Geschlechter“) und ähnlichen Namen dürften wohl lediglich Zufallsbildungen zu suchen sein. Besonders ausführlich sind in diesen Kapiteln die in der Umgebung von *Hildesheim* auftretenden Formen behandelt, deren Kenntnis Agricola dem *Valerius Cordus*<sup>45</sup> verdankte.